

Der Handlungsgärtner.

Verantwortlicher Redakteur:
Hermann Pils,
Leipzig-Oetzsch, Mittelstrasse 4.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

Für die Handelsberichte und
den fachlichen Teil verantwortlich:
Otto Thalacker,
Leipzig-Gohlis.

Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handlungsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222* der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 8.—.
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handlungsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Pettzelle.

Die Lehrverhältnisse in der Gärtnerei nach der preussischen Gärtnereistatistik.

Wir hatten schon seinerzeit, als wir die Ergebnisse der statistischen Erhebungen über die Gärtnerei in Preussen einer Betrachtung unterwerfen, darauf hingewiesen, dass dieselbe auch hinsichtlich des Einblickes interessant sei, den sie in die gärtnerische Vorbildung gewähre. Die Statistik spricht von einer „gärtnereitechnischen Ausbildung“. Gezählt wurden bekanntlich im ganzen 140539 erwerbsfähige Personen in der Gärtnerei. Eine ordentliche Lehrzeit haben davon und zwar, wenn man die „angelernten“ mit hinzurechnet, nur 53810 Personen durchgemacht. Das ist nach unserem Dafürhalten allerdings ein Missverhältnis, wenn man die Gesamtziffer nicht näher prüft. Man muss aber berücksichtigen, dass in jenen 140539 Personen, welche in der Gärtnerei Beschäftigung finden, allein schon 77231 ungelernete Gartenarbeiter, Tagelöhner usw. stecken, welche als „Gärtner“ nicht in Betracht zu ziehen sind, sondern in Gärtnereien ihre Gelegenheitsarbeiten verrichten, wie sie dieselben auch in anderen Betrieben leisten würden, wenn sie in der Gärtnerei keine Beschäftigung hätten. Es ist bekannt, dass viele dieser angelernten Gartenarbeiter in den gärtnerischen Betrieben auch eine Sesshaftigkeit entwickeln, die ihnen allmählich für gärtnerische Arbeiten eine Geschicklichkeit gibt und ein Verständnis zuführt, als ob sie eine ordentliche Lehre durchgemacht hätten. Solche Fälle sind durchaus nicht vereinzelt. Es werden dann aus den „Ungelernten“ „Angelernte“. Ziehen wir also von den 140539 insgesamt Beschäftigten die 77231 Ungelernten, die nicht in Frage kommen, ab, so bleiben 63308 Personen, von denen nach der obigen Angabe 53810 Personen, gelernte und ungelernete, eine ordentliche Lehrzeit durchgemacht haben, während nur 9498 Personen ohne ordnungsgemäße Lehre wild in der Gärtnerei aufgewachsen sind. Das Verhältnis ist kein ungünstiges und zeigt, dass in der Gegenwart mehr und mehr darauf gesehen wird, dem jungen gärtnerischen Nachwuchs eine tüchtige rationelle Ausbildung zu verleihen, welche sie über den gewöhnlichen Gartenarbeiter erhebt. Nur so ist auch daran zu denken, der Gärtnerei diejenigen Erwerbstätigen zuzuführen, welche einen zielbewussten,

aufstrebenden Gärtnerstand der Zukunft erhalten werden. Auch was die Statistik hinsichtlich der Dauer der Lehrzeit ergeben hat, ist nicht ungünstig ausgefallen. Statistische Tabellen lesen sich für den Nichtfachmann nicht leicht. Sie stossen viele auch ab, und wir sind überzeugt, dass ein grosser Teil unserer Leser sich kaum die Mühe genommen haben wird, die Sprache verstehen zu lernen, welche diese Ziffern reden. Da ist es ganz gut, einzelne herauszugreifen. Die Dauer der Lehrzeit hat sich in der Hauptsache auf drei Jahre und auch wohl etwas darüber belaufen. Eine solche Lehrzeit hatten 33182 Personen männlichen und 104 weiblichen Geschlechtes hinter sich, zusammen also 33286 Personen. Dann folgten die, welche zwei Jahre bis unter drei Jahre gelernt haben, 4758 männliche und 152 weibliche Personen, zusammen 4910 Personen. Ihnen am nächsten dann die, welche eine Ausbildung von vier Jahren und darüber hinter sich haben, 3553 männliche und sieben weibliche Personen, zusammen 3560 Personen. Hier ist auffallend die geringe Ziffer der weiblichen Personen, welche vorkommt. In den längeren Lehrzeiten spielt das weibliche Geschlecht aber überhaupt in der Statistik eine nur untergeordnete Rolle, während umgekehrt ihre Zahl bei der kurzfristigen Lehrdauer bedeutend überwiegt. So stehen bei einer Lehrzeit von einem Jahr bis unter zwei Jahren 845 weiblichen Personen nur 347 männliche, und bei einer Lehrzeit unter einem Jahr 399 weiblichen nur 81 männliche Personen gegenüber. Das hat seinen Grund darin, dass in der Gärtnereistatistik auch die Bindekunst mit Berücksichtigung gefunden hat und in jene Zahlen, welche die weiblichen Gärtnereingelegten darstellen, die Binderinnen inbegriffen sind, welche eine längere Lehrzeit in der Regel nicht bedürfen, in der produktiven Gärtnerei mit einer so kurzgesetzten Lehrzeit aber nichts getan ist. Im Gegenteil, wir haben es mit Genugtuung hervor, dass es eine immerhin bedeutsame Anzahl von jungen Gärtnerinnen gibt, welche auch länger als 3 Jahre sich an die Lehre fesseln lassen, um in allen Zweigen der Gärtnerei eine ordnungsgemäße Ausbildung zu erzielen. Anders sieht es mit dem Besuch der fachlichen Lehranstalten aus. Hier ist leider zu konstatieren, dass die Zahl derer, welche sich eines solchen Unterrichts erfreuen können, leider immer noch eine geringe ist. Das

weibliche Geschlecht kommt hierbei so gut wie nicht in Frage. Es haben aber im ganzen nur 8338 Personen fachliche Lehranstalten besucht und zwar 8303 männliche, 35 weibliche, so dass von den 53810 Personen, welche an sich ordentliche Lehrzeit durchgemacht haben, doch nur wenige den Segen einer Gartenbauschule usw. geniessen konnten, während 45472 Personen ohne weitere Ausbildung nach ihrem Volksschulunterricht verbleiben. Dass das ein ungesunder Zustand ist, wird jedermann zugeben und alle Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, die jungen Gärtner mehr für die gärtnerischen Lehranstalten zu gewinnen, verdienen volle Anerkennung. Der Volksschulunterricht unserer Zeit ist gewiss auf einer hohen Stufe angelangt und wir dürfen uns im Hinblick auf die gute alte Zeit wahrlich rühmen, „wie wir's so herrlich weit gebracht“, aber es reicht doch nicht aus für das praktische Berufsleben. Da will noch manches dazu gelernt sein, ehe man auf theoretische Arbeiten ganz verzichten kann. Unter den Fachschulen, welche jene 8338 Personen besucht hatten, steht die Fortbildungsschule mit 3836 Personen oben. Dann folgen 2207 Personen in Gärtnerlehranstalten, 1146 Personen in höheren gärtnerischen Lehranstalten, 1065 Personen, welche Fachkurse durchgemacht haben und 84 Personen, welche ihre Vorbildung in einer landwirtschaftlichen Akademie genossen haben. So ist es um die Vorbildung des heutigen Gärtnerstandes bestellt. Das Bild ist nicht so erschreckend, wie man uns von gewisser Seite vorfalle, aber es ist auch nicht so rosig, dass es uns darüber hinwegtäuschen könnte, dass doch noch recht viel in bezug auf das gärtnerische Bildungswesen zu tun ist. Sehen wir uns nun an, wie es um die heutigen Lehrlingsverhältnisse bestellt ist, so hat die Statistik 9498 Lehrlinge (9172 männliche und 326 weibliche) ergeben, eine Zahl, die ebenfalls, wie wir schon früher an dieser Stelle ausführten, zu tendenziösen Machinationen Veranlassung gegeben hat. Die meisten lernen drei Jahre und darüber, nämlich 8088, nächst dem 1028 zwei bis unter drei Jahre, 319 ein bis unter zwei Jahre und 63 unter einem Jahre. Auch hier wiegt bei den ganzen Lehrzeiten das weibliche Geschlecht in der Branche der Binderin vor. Die Lehrzeit kann als eine durchaus normale angesehen

werden. Von den Lehrlingen besuchen 1489 (nur 2 weibliche) eine fachliche Lehranstalt, bezw. haben sie dieselbe schon besucht. Die meisten Lehrlinge, nämlich 7997 (123 weibl.), haben bei ihren Lehrherren Wohnung und volle oder doch teilweise Kost, bezw. nur Wohnung (223) oder nur Beköstigung (246). Auch in dieser Beziehung sind die Lehrlingsverhältnisse in durchaus normaler Weise geordnet. Von den Lehrlingen hatten nur 33 eine nichtgärtnerische Nebenbeschäftigung als Diener und Jäger, drei weibliche als Hausmädchen, eine Ziffer, die ebenfalls hier nicht in Frage kommen kann. Wir stehen also nach der preussischen Statistik auf dem Standpunkte, dass es eitel Teufelzucht ist, wenn man das Lehrlingswesen gerade in der Gärtnerei immer so schwarz wie möglich zu malen sucht. Dazu ist ein Grund nicht vorhanden. Andererseits können wir aus der Statistik auch die Lehre ziehen, dass für die fachliche Vorbildung des Gärtnerstandes noch viel getan werden muss und getan werden kann. Das ist eine der höchsten und schönsten Aufgaben der Zukunft für uns!

Darf der Lohn der Gehilfen zurückbehalten werden?

Es ist seit langem eine Streitfrage, ob ein Arbeitgeber, der eine Forderung an seinen Arbeitnehmer hat, diese ohne des Schuldners Einwilligung auf den fälligen Lohn verrechnen darf. Bislang ist diese Frage von sehr vielen ordentlichen wie auch Gewerbeberichten verneint worden und der Arbeitgeber wurde in den meisten Fällen verurteilt, den Lohn auszusahlen, obwohl er mit einer Gegenforderung aufrechnen konnte. Das ging oftmals so weit, dass der Prinzipal einem aus dem Dienstverhältnis ausschließenden Gehilfen, der ihm vor seinem Abgang böswilliger oder fahrlässiger Weise einen erheblichen Schaden zufügte, den vollen Lohn auszahlen musste, ohne sich mit seiner Schadenersatzforderung daran halten zu können. Der Prinzipal musste die letztere einklagen, was er aus sehr naheliegenden Gründen in den meisten Fällen nicht tut. Der Rechtszustand, welcher hier geschaffen war, erwies sich als ausserordentlich schädigend für die

Balkonpflanzen.

Von R. Stavenhagen, Rellingen.

II.

Glechoma hederacea fol. var. Die buntblättrige Form des rankenden Gundermann, einer in ganz Nord- und Mitteleuropa wildwachsenden Pflanze mit nierenförmigen, gekerbten Blättern, die bei dieser bunten Varietät milchweiss gerandet und verwaschen sind. Die Pflanze ist erst der Vergessenheit entrissen, seitdem die Balkonbepflanzung in der heutigen Ausdehnung gehandhabt wird. Wegen ihrer Widerstandsfähigkeit und leichten Vermehrungsfähigkeit ist die Pflanze schnell in Aufnahme gekommen. Sie ist besonders an der Vorderseite der Kästen am Platze und erträgt Halbschatten ebenso gut wie volle Sonne.

Onophalium lanatum. Obwohl allgemein als Teppichbepflanzung bekannt und verwendet, schätzt man die Brauchbarkeit dieses Gnaphalium für den hier in Frage kommenden Zweck nicht genügend. Es müssen natürlich nicht zu junge Stecklingspflanzen, sondern schon etwas verzweigte, mit gutem Ballen versehene Pflanzen aus grossen Stecklingsstöpfen, ausgepflanzt werden, die dann aber auch in kürzester Frist, volle sonnige Lage vorausgesetzt, ihren Zweck erfüllen und schnell decken. Ich empfehle sie namentlich in Verbindung mit scharlachroten Pelargonien, da deren brennendes Rot durch das Silberweiss der Gnaphalium etwas gemildert wird. Sie passen ebenso gut an die Innen- wie an die Aussenseite der Balkonkästen.

Hedera, Efeu. Es ist sonderbar, dass man bei der ausgedehnten Verwendung des bekannten Efeu sich meist nur auf die bekannte, grossblättrige Form, den sogenannten schottischen oder irischen Efeu (*H. Helix hibernica*) und auf die gewöhnliche, kleinblättrige Stammart,

Hedera Helix, beschränkt. Die prächtigen bunten Formen von *H. Helix* und *H. Helix hibernica* sind zwar gewöhnlich weniger hart als die grüne Stammform, aber doch schon als Topfpflanze wertvoll genug, um grössere Beachtung zu verdienen. Der schönste, buntblättrige Efeu ist übrigens der meist als *H. maderensis* geführte, weissbunte, kanarische Efeu, der botanisch zu einer ganz anderen Art, *Hedera canariensis*, gehört. Auch diese Form ist nicht winterhart und verbrennt leichter als die grünen Formen der *H. Helix*. Jedenfalls sollten die schönen bunten Efeu-Varietäten wovon ich ausser der eben genannten besonders die Formen *H. Helix elegantissima* und *speciosa* empfehle, bei der Bepflanzung schattiger oder halbschattiger gelegener Balkone häufiger Verwendung finden. Auch verschiedene grünblättrige, dweh eigenartige Blattform, schöne Zeichnung oder dunkle, schwärzlich-purpurbraune Winterfärbung bemerkenswerte Varietäten verdienen gleiche Empfehlung, sind aber sämtlich schwer beschaffbar, da sie nur in wenigen Baumschulen oder Handlungsgärtnereien geführt werden. Die kriechende, krausblättrige *H. Helix arborea conglomerata* wurde schon im Jahrgange 1902 des „Handlungsgärtner“ empfohlen und beschrieben. Ausserdem wären noch *H. Helix atropurpurea*, *Emerald Gem*, *gracilis palmata* und *sagittifolia* zu nennen. Französische und holländische Baumschulen halten grosse Efeusortimente; in Deutschland hatte in früheren Jahren die Firma Platz & Sohn in Erfurt eine gute Sammlung. Die oben empfohlenen Sorten finden sich in den Katalogen von Haage & Schmidt-Erfurt und Goos & Koenemann-Niederwalluf angeboten.

Heliotropium. Auch die Verwendung dieser Pflanze ist so bekannt, dass ich sie hier nur der Vollständigkeit halber mit aufführe. Es ist

indes zu bemerken, dass man bei der Erziehung neuer Heliotropsorten Wert darauf gelegt hat, eine Rasse von kürzerem, gedrungener Wuchs zu erzielen und zeigen gerade die besten der neueren Sorten, wie *Mad. Bussy*, *Mad. René André*, *Frau Medizinalrat Lederle* usw. diese Eigenschaften in hohem Masse. Dennoch ist dieser gedrungene Wuchs nur für die Verwendung als Topf- und Marktplanze erwünscht, während für die Bepflanzung von Balkonkästen die älteren Sorten mit etwas ausladenden, halb liegenden Zweigen vorzuziehen sind. So zeigen nur einmal gestützte junge Pflanzen der beliebten, dunkellaubigen *Anna Turell* diesen ausladenden Wuchs und lassen sich daher auch an der Aussenseite einer Balkondekoration vorteilhaft verwenden, während die oben genannten neuen grossblumigen Sorten nur für die Innenseite passen.

Humulus japonicus. So schön und empfehlenswert der „Japanische Hopfen“ mit seiner buntblättrigen Form für Bekleidung von Lauben usw. ist, so wenig ist er für Balkonkästen zu empfehlen, da der Hopfen wohl eine Kletterpflanze aber keine Hängepflanze ist. Er ist also nur dort mit für den Balkonschmuck heranzuziehen, wo Gitterwerk, Drähte usw. verbunden oder Säulen und Balustraden zu bekleiden sind. Die Pflanzen wachsen in den ersten Monaten langsam und ist daher frühzeitige Aussaat, etwa Anfang März und Vorkultur in Töpfen nicht zu umgehen. Sobald indes die Ranken einmal einen Stützpunkt gefunden und die Pflanze sozusagen sich am Platze etabliert hat, ist die Entwicklung eine sehr rasche, was man bei der Verwendung beachten wolle.

Lathyrus odoratus. Der Wachstumscharakter der wohlriechenden Wicke ist gleich dem des Hopfens ein ausgesprochen kimmender und wird man an ohne Stütze belassenen Pflanzen

nicht viel Freude erleben. Da indes der Wuchs ein mässiger ist und gleich zarte Farbentöne in Blau, Violett, Lila und Rosenrot, verbunden mit Anmut der Form und von Jahr zu Jahr wachsender Mannigfaltigkeit der Farben, uns in keiner anderen Gattung zu Gebote steht, ist die wohlriechende Wicke als Balkonschmuck nicht zu entbehren. Die Schönheit der Pflanze verlohnt auch einen grösseren Aufwand an Arbeit und werden sich, namentlich bei späterer Aussaat, d. h. Ende April, Anfang Mai, fast stets Verwendungsmöglichkeiten bieten. Diese spätere Aussaat kann natürlich nur dann empfohlen werden, wenn es sich tatsächlich nur um einen für Ende August und September berechneten Schmuck handelt, denn es ist, wie bei vielen ähnlichen Schlingern, mit der anfangs ziemlich langsam fortschreitenden Entwicklung zu rechnen. Die Aussaat darf nicht zu dicht erfolgen, so dass die Pflanzen mindestens 20 cm Abstand voneinander erhalten und die jungen Ranken müssen sofort einen Stützpunkt finden. Für sehr heisse, trockene und eingeschlossene Lagen eignet sich *Lathyrus odoratus* nicht; für stete, regelmässige Bewässerung ist Sorge zu tragen. Die Samenschoten sind zu unterdrücken, da sie die Entwicklung neuer Blütentriebe beeinträchtigen. Bei der relativen Billigkeit des Saatgutes sollte stets nur das beste gewählt werden; der Fortschritt ist hier ganz besonders merklich. Ebenso empfehle ich, möglichst nur einige bewährte Sorten in reinen Farben anzupflanzen, denn ein zu buntes Farbgemisch würde das ganze Arrangement verderben. Feine blaue Farbentöne besitzen: *Captain of the Blues*, *Navy Blue*, *Flora Norton*; in mattlavedelblau ist *Lady Grisell Hamilton* wohl vorläufig noch unübertroffen. Von rosenroten und lachsroten Nuance wären die folgenden hervorzuheben: *Captivation*, *Gladys Unwin*, *Henry Eckford*,